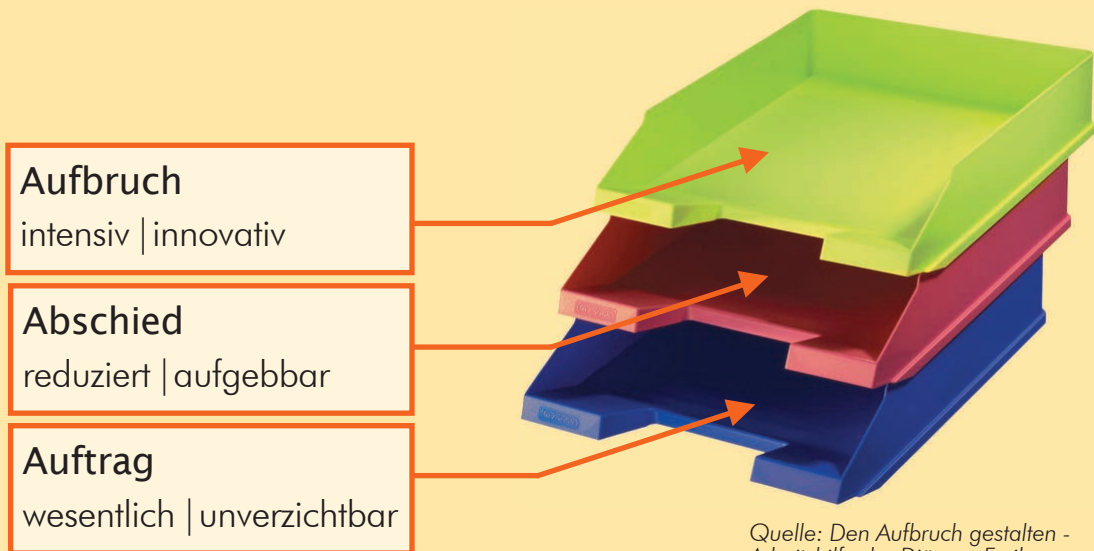


Prioritäten setzen ... aber wie?

Auftrag - Abschied - Aufbruch



Auftrag

Zur Kategorie „Auftrag“ zählen Aufgaben, die unaufgebbar fortgeführt werden müssen, weil sie zum Wesen unserer Gemeinschaft als Kirche gehören.

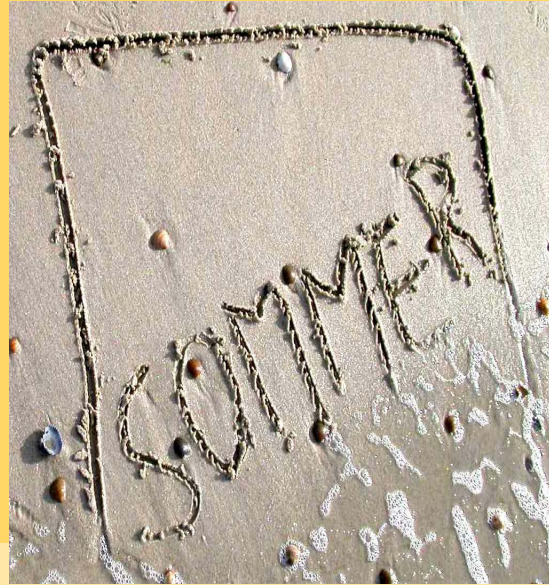
„Es wird auch in Zukunft eine gewisse Grundversorgung geben, und dies flächendeckend. Wir werden uns bemühen, den Menschen die Möglichkeit zu geben, in erreichbarer Nähe sonntags die Eucharistie zu feiern. Wir werden das Sakrament der Taufe spenden, wenn dies von den Eltern oder den Bewerbern gewünscht wird. Wir werden Kinder und Jugendliche zum Empfang der Sakramente der Eucharistie, der Firmung und der Versöhnung führen. Mit Paaren, die eine kirchliche Trauung wünschen, werden wir ihre Hochzeit feiern. Auch den Dienst des Begräbnisses werden wir selbstverständlich wahrnehmen. Grundversorgung heißt jedoch: in einem normalen, nicht übertriebenen Maß.“ (Erzbischof Dr. Robert Zollitsch: *Aufbruch im Umbruch*, Freiburger Texte Nr. 51, 27)

Die Verantwortlichen in Seelsorgeeinheiten, Einrichtungen und Verbänden müssen jeweils für sich definieren, welche Aufgaben für sie zum „Auftrag“ gehören.

Methodische Hilfen

- Studieren Sie gemeinsam grundlegende Texte des II. Vaticanums (z.B. regelmäßig für ein Jahr einen kleinen Abschnitt als Einstieg in eine PGR-Sitzung).
- Lesen Sie als PGR, als Sachausschuss oder Gruppe in der Bibel (z.B. das kommende Sonntagsevangelium) und tauschen sich aus, welchen Auftrag jede/r Einzelne heraushört.
- Betrachten Sie die Lebensgeschichte Ihres Kirchenpatrons und formulieren Sie daraus Aufträge für heute.





Quelle: Pixelio

Quelle: pixabay.com/p-228098

Abschied

Zur Kategorie „Abschied“ sind jene Aufgaben zuzuordnen, die künftig nicht mehr in der bisher gewohnten Weise wahrgenommen werden können oder müssen oder gar ganz wegfallen.

Die Kategorie „Abschied“ meint nicht einen Kahlhieb wie nach einem Orkan. Sie ermutigt vielmehr, sich von Aufgaben auch zu trennen, die bisher wahrgenommen wurden, um den „Auftrag“ und erst recht den „Aufbruch“ qualitativ gut bewältigen zu können.

Methodische Hilfen

Es muss gut überlegt werden, wovon und warum Abschied genommen wird.

Gründe für ein bewusstes Beenden können sein:

- Ein Projekt ist - wie ursprünglich vereinbart - zu einem Ende gekommen.
- Es ist gar kein Ziel für eine Aktivität mehr erkennbar.
- Kräfte und Mittel sind für bestimmte Angebote nicht mehr verfügbar.
- Es finden sich keine Interessenten, einzelne Bräuche weiterhin zu pflegen.
- Bestimmte liturgische Formen oder Aktivitäten werden nicht mehr angenommen.

- Immobilien sind finanziell nicht mehr zu halten.
- Ein bestimmtes Angebot gibt es bereits in der Nachbarparrei oder auf Ebene der Seelsorgeeinheit bzw. des Dekanats.

Abschied muss nicht nur weh tun, sondern kann befreien und entlasten. Abschied kann von Druck entlasten und frei machen für Neues, für den Aufbruch zu neuen Ufern. Abschied nehmen kann jedoch nicht bedeuten, ungeliebte, aber wichtige Aufgaben abzuschütteln.



Quelle: pixelio

Aufbruch

Zur Kategorie „Aufbruch“ gehören die Aufgaben, die als Schwerpunkte intensiviert oder neu angegangen werden.

Die Weiterentwicklung der Diözese und aller ihrer Einrichtungen auf den verschiedenen Ebenen macht es notwendig, dass ein angemessener Teil der jeweils zur Verfügung stehenden Ressourcen für Aufgaben aus der Kategorie „Aufbruch“ verwandt wird. Bei der Kategorie „Aufbruch“ geht es also nicht darum, noch mehr zu leisten, sondern in erster Linie Aufgaben aus dem „Auftrag“ der Kirche profilierter zu gestalten.

Biblischer Impuls

Alles hat seine Stunde. Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit: eine Zeit zum Gebären und eine Zeit zum Sterben, eine Zeit zum Pflanzen und eine Zeit zum Abernten der Pflanzen, ... eine Zeit zum Niederreißen und eine Zeit zum Bauen, eine Zeit zum Behalten und eine Zeit zum Wegwerfen ...

Buch Kohelet 3, 2.3.6

Methodische Hilfen

- Wo ist in den letzten Jahren ein Bedarf bei uns gestiegen?
- Wofür lassen sich Menschen ansprechen? Wofür ist Motivation da?
- Welche Angebote werden angenommen, weil es Spaß macht oder Interesse da ist?
- Für welche Schwerpunkte haben wir die entsprechenden Ressourcen (Menschen, Räume, Finanzen usw.)?
- Was können wir besonders gut?
- Wo ist in den letzten Jahren etwas bei uns gewachsen, was es vorher nicht gab?
- Wo haben wir bereits Schwerpunkte gesetzt, die wir fortführen oder gar intensivieren möchten?
- Was ist notwendig? Wo müssen wir aktiv werden, weil Andere leiden?

